

eigentliches Versehen unter n. 2 für den ganzen 800 Seiten starken Quartband, und dies war noch dazu von mir selbst unter den Emendanda S. 777, 22. mit den Worten: 'scribe Oise pro Isère' verbessert worden. Selbstverständlich hat K. die Berichtigung in dem guten Glauben gemacht, ein noch nicht berichtigtes Versehen gefunden zu haben, aber eins beweist diese Unkenntnis immerhin: dass seine 'ruhige' und 'objektive' Persönlichkeit doch nicht mit der Gründlichkeit verfahren ist, das Buch des 'schneidigen' Gegners bis zum Schlusse durchzulesen. Vorauszusehen war, dass er mit meinen Einleitungen und besonders mit dem Epilogus nicht einverstanden sein würde, und hinlänglich bekannt ist mir auch, dass er nicht die 'ganze hagiographische Literatur des merowingischen Zeitalters' für Fälschungen hält, denn ich erinnere mich noch sehr wohl, dass sogar die Echtheit von Texten bei ihm Verteidigung gefunden hat, die von der extremsten Seite der Legendenschule längst aufgegeben sind. Spezielle Ausstellungen hat er nun noch gegen die Annahme erhoben, dass die Stellen der V. Eligii, an welchen der Autor unter Audoins Namen in erster Person spricht, der späteren Bearbeitung zuzuschreiben seien; aber schon der Umstand, dass er eine solche spätere Bearbeitung überhaupt zulässt und sogar 'jetzt als erwiesen' annimmt, muss als ein bedeutender und zugleich erfreulicher Erfolg angesehen werden, zu dem ein bescheidenes Scherflein beigetragen zu haben, der Unterzeichnete sich schmeicheln darf. B. Kr.

189. Albert Dufourcq, *Lérins et la légende chrétienne* (Acad. des Inscr. et Belles-lettres, Comptes rendus 1905, p. 415 ff.) glaubt, bei seinen handschriftlichen Forschungen über die römischen Märtyrerlegenden gewisse Parallelen zu des Eucherius *Passio Acaunensium martyrum* gefunden zu haben, die er für eine höhere historische Bewertung dieser Quelle auszubeuten sucht. B. Kr.

190. S. Baring-Gould, *The Life of S. Germanus by Constantius* (Y Cymmrodor XVIII, 1904, S. 65 ff.) tritt, noch ohne meine Ausführungen (N. A. XXIX, 95 ff.) zu kennen, mit Recht für die Echtheit der ursprünglichen *Vita Germani Autissiodorensis* ein, die ihm nur aus der Pariser Hs. Nouv. acq. Lat. n. 2178 (vgl. ebd. S. 103. 106) bekannt war. Die aus Silos stammende Hs., von der eine nicht ganz befriedigende Collation beigegeben ist, berührt sich aufs engste mit der ebenfalls in Spanien geschriebenen, von mir benutzten Londoner Hs. Addit. n. 17357 (bei mir